

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1983-1984)
Heft: 7

Rubrik: Ein Frauenprojekt : die gewerkschaftliche Kontakt- und Informationsstelle für Frauen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Frauenprojekt: Die gewerkschaftliche Kontakt- und Informationsstelle für Frauen

Aus unserer konkreten Arbeit

Der Bedürfnisnachweis scheint erbracht: In diesem knappen Jahr seit der Eröffnung unserer Stelle gelangen erstaunlich viele Frauen mit den unterschiedlichsten Fragen und Problemen an die «Gewerkschaftliche Kontakt- und Informationsstelle für Frauen»:

● A. ist verheiratet und hat zwei schulpflichtige Kinder. Ihr Mann wechselt seit Jahren von einer Arbeitsstelle zur andern. Seine berufliche Frustration lässt er an Frau und Kindern aus. Die beiden Kinder fürchten ihren Vater. Seiner Frau macht er immer wieder klar, dass er seine eigene Mutter mehr liebt als sie. A. will sich bei uns aussprechen, sich über die Art und Weise einer Trennung und über ihren beruflichen Wiedereinstieg erkundigen. Falls sie wieder eine Arbeit findet, müsste sie auch nach Lösungsmöglichkeiten für die zeitweise Betreuung ihrer Kinder suchen. Inzwischen hat sich A. von ihrem Mann getrennt.

● B. arbeitet als Primarlehrerin. Sie möchte seit längerer Zeit in die Gewerkschaft eintreten, hat aber den Einstieg noch nicht gefunden. Das Gespräch mit uns Gewerkschafterinnen und das Schnuppern in unserem gewerkschaftlichen Infomaterial gibt ihr neue Anknüpfungspunkte und erleichtert ihr über den persönlichen Kontakt den Eintritt in den VPOD.

● C. arbeitet seit 12 Jahren als Heimarbeiterin. Da ihre Arbeit in Zukunft vom Computer übernommen wird, ist sie arbeitslos. Neben der bisherigen Heimarbeit ist sie Hausfrau und Mutter. Sie erkundigt sich, wie es mit der Arbeitslosenunterstützung für Heimarbeiterinnen steht und auf welchem Wege sie wieder zu einer Arbeit finden könnte.



Gewerkschaftliche Kontakt- und Informationsstelle für Frauen
Diensterstrasse 72
8004 Zürich

Telefon 01/242 46 55
PC 80-27700
Öffnungszeiten:
Dienstag 17-20 Uhr
Mittwoch 14-18 Uhr
Samstag 10-15 Uhr

Unser Ziel: eine gewerkschaftliche Frauenstelle

Im Verhältnis zur Anzahl der Lohnabhängigen Frauen sind immer noch sehr wenige gewerkschaftlich organisiert. Wir führen dies insbesondere auf die traditionelle Ausrichtung der gewerkschaftlichen Tätigkeit auf den betrieblichen Arbeitsbereich zurück. Die Praxis zeigt, dass sich die Probleme der Frauen nicht in einen öffentlichen und in einen privaten Bereich aufteilen lassen. Viele berufstätige Frauen sehen sich mit einer ganzen Reihe von Problemen konfrontiert, die nicht primär arbeitsrechtlicher Natur sind, wie Hort- und Krippenplätze, Erziehungsfragen, neue Lebenssituation nach einer Scheidung, Wiedereintritt in den Beruf, Umschulung, Weiterbildung, Dop-

pelbelastung, Mutterschaft, Schwangerschaftsabbruch, Isolation in der Gewerkschaft, beschränkte Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten, rechtlich ungeschützte Teilzeitarbeit, etc.

Wir versuchen den Frauen, die zu uns kommen, direkt zu helfen, sei es durch Gespräch und Zuhören, durch Informationsmaterial, das bei uns aufliegt oder durch Vermitteln von hilfreichen Adressen. Wir verstehen uns jedoch nicht einfach als eine weitere Beratungsstelle, die ausschliesslich Sozialarbeit leistet. Vielmehr möchten wir ein Begegnungsort für organisierte und nichtorganisierte Frauen sein, Anstösse zur Selbsthilfe geben, Erfahrungsaustausche

ermöglichen und Frauen ermutigen, ihre Anliegen in die Gewerkschaften zu tragen, um diese zu verpflichten, eine vermehrt auf Frauen ausgerichtete Gewerkschaftspolitik zu praktizieren.

In den letzten Jahren greifen Frauen immer häufiger aktiv in das Gewerkschaftsgeschehen ein — nicht zuletzt auch ein Erfolg der Frauenbewegung! Unsere Arbeit verstehen wir ganz klar als politische Arbeit. Unsere Utopie (auf dem Boden der Realität): Mehr Frauen in den Gewerkschaften können positive Veränderungen innerhalb und in der alltäglichen Gewerkschaftspolitik bewirken.

Zur Entstehungsgeschichte

Auf Initiative einer ehemaligen Mitarbeiterin der Rechtsberatungsstelle des Gewerkschaftskartells hin, bildete die «Gewerkschafterinnengruppe Zürich» (ein Zusammenschluss von Frauen aus verschiedenen Gewerkschaftssektionen) eine Projektgruppe. Die beteiligten Gewerkschafterinnen führten zuerst eine Befragung der bestehenden Frauenberatungsstellen auf dem Platz Zürich durch. Aufgrund dieser Umfrage konnten wir feststellen, dass eine Stelle, die ihr Schwergewicht auf die Problematik der frauenspezifischen Verflechtung von Berufs- und Privatleben legt, einem echten Bedürfnis entspricht. Während der Bedürfnisabklärung wurde auch klar, dass sich viele Frauen in den einzelnen Gewerkschaftssektionen isoliert fühlen oder keinen Zugang zur Gewerkschaft finden, weil ihre besonderen Anliegen selten oder gar nicht berücksichtigt werden.

Demnach formulierten wir Ziele und Inhalt unseres Konzeptes «Gewerkschaftliche Kontakt- und Informationsstelle für Frauen» in einem Papier. Am 1. September 1982 eröffneten wir unser Lokal im Kreis 4, im Bewusstsein, dass ein Projekt, das bereits läuft und ein konkretes Bedürfnis ausweisen kann, mehr Gewicht hat, als ein Projekt, das auf dem Papier steht. Gleichzeitig begannen wir uns in den gewerkschaftlichen Frauengruppen und in einzelnen Sektionen mit einer Tonbildschau vorzustellen.

Als aktive Gewerkschafterinnen setzen wir uns dafür ein, dass unsere Stelle auch finanziell von den Gewerkschaften getragen wird. Wir haben — unserem Demokratieverständnis folgend — den Weg «von unten nach oben» gewählt. Bis jetzt wird unsere Stelle durch Spenden von einzelnen Gewerkschaftssektionen und Einzelpersonen, durch unsere eigenen Darlehen und unsere Gratisarbeit getragen. Der letzte Schritt, das Vorstellen unseres Projektes und der Antrag um finanzielle Unterstützung in der Delegiertenversammlung des Gewerkschaftskartells, steht uns noch bevor. Ein entscheidender Schritt, denn entweder erklärt sich das Kartell bereit, die Infrastruktur und unsere Arbeit zu bezahlen oder wir müssen unser Projekt begraben.

Steine im Wege

Selbstverständlich kämpfen wir bis zu unserer offiziellen Anerkennung (oder Ablehnung) durch das Gewerkschaftskartell mit finanziellen Nöten. Wir sind also weiterhin auf Spenden angewiesen.

Frau/Mann kann uns mit einem Beitrag auf PC 80-27700, Gewerkschaftliche Kontakt- und Informationsstelle für Frauen, Zürich, unterstützen.

Dadurch, dass wir als autonome Frauengruppe arbeiten und nicht in den Strukturen des Gewerkschaftsapparates integriert — und somit nicht kontrollierbar — sind, fällt es offenbar vor allem Gewerkschaftsmännern schwer, uns zu akzeptieren und unsere Arbeit für notwendig und sinnvoll zu halten. Zwar entspricht unser Ziel, Frauen in den Gewerkschaften zu organisieren, durchaus den Gewerkschaftsinteressen, doch entzieht man(n) sich oft einer Auseinandersetzung mit dem Argument, dass ja schon verschiedentlich Frauenstrukturen in Gewerkschaften bestehen würden.

Unser Wunsch, dass vor allem auch Gewerkschafterinnen unsere Stelle als einen Ort von Kontakten und Erfahrungsaustausch benützen würden, hat sich bisher noch nicht erfüllt. Lassen sich Gewerkschafterinnen von den Strukturen, in denen sie arbeiten, auffressen oder sind wir etwa zu ungeduldig? Fest steht, dass wir ohne das Eingreifen von aktiven Gewerkschaftsfrauen mit unserer Arbeit im Sande verlaufen. Wir erhalten zwar regelmässig die Veranstaltungskalender aller gewerkschaftlichen Frauenkommissionen und -gruppen, glauben jedoch, dass wir einen regeren Erfahrungsaustausch benötigen, um Frauenanliegen wirkungsvoll in die Gewerkschaften einfließen lassen zu können.

In unserer Arbeit müssen wir uns auch die Frage stellen, ob Selbsthilfeprojekte wie das unsere, die Frauen auf ihre traditionelle Rolle als Gratissozialarbeiterin beschränken oder ob sie damit einen Beitrag zu einem neuen Frauenbewusstsein und einer neuen Lebensweise leisten. Schön wäre es, wenn die FRAZ als Diskussionsforum zu diesem Problemkreis benützt würde...

Schwerpunkt Frauenarbeitslosigkeit

Da wir in den letzten Monaten häufiger von arbeitslosen Frauen aufgesucht wurden, haben wir eine Broschüre «Frauenarbeitslosigkeit — was tun?» verfasst. Sie enthält ein Gespräch mit arbeitslosen Frauen, einen sehr praktischen Teil zur Arbeitslosenkasse und Hinweise zur Umschulung und Weiterbildung. Im kommenden Herbst planen wir eine Selbsthilfegruppe für arbeitslose Frauen. Die Broschüre kann bei uns für Fr. 3.— bezogen werden. Wir haben auch vor, weitere Gruppen zu Frauenthemen anzureissen und glauben, dass über diese Gruppen einiges in die Gewerkschaften einfließen könnte.

